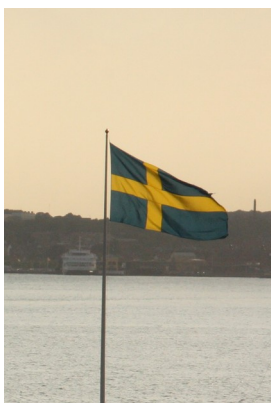


Eine Woche im Mai 2018 in Lidköping (Schweden)



Im Rahmen des Erasmusprogramms erhielt ich die Gelegenheit eine Woche an einer schwedischen Schule zu verbringen.

Die Wahl fiel auf das De La Gardiegymnasiet (DLG) in Lidköping. Die Stadt hat (als Kommun mit den umliegenden Ortschaften) etwa 40000 Einwohner, sie liegt am Vänernsee, dem größten See Schwedens. Eingebettet in eine typisch schwedische Landschaft, bestehend aus Wäldern, Wiesen, Felsen und Seen mit traditionellen Holzhäusern, stellt sie ein Zentrum für Handel und Industrie dar. Letzteres ist für den nicht eingeweihten Betrachter kaum zu erkennen, da sich die Industrieunternehmen z. T. in alten Backsteinbauten verbergen.



Das Gymnasiet, in Schweden die Bezeichnung für die Schuljahrgänge 11 bis 13, hat mehr als 2000 Schüler oder Studenten, wie man sie hier nennt. Da es sich um Vollzeitschüler handelt und das Kollegium ebenfalls mehr als 200 Lehrer umfasst, sind das BBZ und das DLG etwa als gleich groß zu betrachten. Das DLG bietet wie das BBZ Mölln alle beruflichen Felder wie Gesundheit, Körperpflege, Ernährung, Wirtschaft und Technik an.



Im folgenden werde ich auf Fragen, die im Vergleich des deutschen und schwedischen Bildungssystems aufkommen könnten, eingehen. Grundlage hierfür ist allerdings nur ein fünftägiger Aufenthalt an dieser Schule.

Die Schüler duzen die Lehrer in Schweden?

Schwedische Schüler und Lehrer sprechen sich mit „du“ und Vornamen an anstatt mit „ni (Sie)“ und Herr/Frau + Nachnamen. Der Umgang ist vertraulich aber respektvoll. Autoritätsprobleme sind nicht wahr zu nehmen. Es ist aber zu berücksichtigen, dass in der schwedischen Gesellschaft das „du“ allgemein üblich ist. Alle werden so angesprochen, ob sie sich kennen oder nicht. Im Gespräch mit zwei schwedischen Kollegen, sagte der eine: „Naja, vielleicht zum König würde ich ‚ni‘ sagen.“ Darauf der zweite: „Nein, selbst den König würde ich duzen.“ :-)

In Schweden gibt es keine duale Ausbildung aber auch keine allgemeinbildende AHR?

Ab Klasse 11 „studieren“ fast alle Schüler einen Beruf oder ein berufliches orientiertes Abitur. Am Ende gehen einige in den Beruf (z.B. Handwerk), andere besuchen die Universität. Auf jeden Fall erwerben alle Schüler/Azubis eine allgemeine Hochschulreife, sofern sie bestimmte Schwedisch und Englisch-Kurse belegen. Die AHR-Quote liegt hier dadurch sehr hoch. Während in Deutschland der Betrieb einen Ausbildungsvertrag mit den Auszubildenden abschließt und so hauptverantwortlich für die praktische Ausbildung ist, tritt in Schweden das Gymnasiet als Vertragspartner für junge Auszubildende in Erscheinung. Das Gymnasiet befindet sich in einer Situation einerseits die Arbeitskräfteanforderung der Arbeitgeber zu bedienen und andererseits in entsprechender Anzahl junge Studenten anzuwerben. Unter den schwedischen Kollegen hat das deutsche duale System einen sehr guten Ruf, und es wird häufig diskutiert wie man sich dahin entwickeln könnte.

Bemerkenswert ist außerdem, dass es hier offensichtlich kein allgemeinbildendes Abitur wie in Deutschland (Naturwissenschaften, Sprachen, Geschichte oder Sport) gibt. Für die AHR muss ein berufliches Profil ausgesucht werden. Es wäre so, als gäbe es in unserem Kreis ausschließlich die gymnasiale Oberstufe des BBZ Mölln. Die müsste dann allerdings erheblich größer sein, da ja praktisch alle Schüler nach Klasse 10 das Gymnasiet besuchen.

Schwedische Lehrkräfte verdienen weniger?

Tatsächlich verdienen die Lehrer, die ich am DLG traf, weniger als Lehrer an deutschen Berufsschulen. Die schwedischen Kollegen gaben ihr Nettogehalt mit etwa 2500 bis 2700 € pro Monat an. Berufsschullehrer haben in Schweden allerdings auch eine kürzere Ausbildungszeit für den Lehrerberuf. Voraussetzung sind 5 Jahre Berufserfahrung nachdem sie selbst eine dreijährige Ausbildung an einem Gymnasiet durchlaufen haben. Danach ist ein sofortiger Einstieg möglich, wenn eine pädagogische Zusatzausbildung von drei Jahren berufsbegleitend erfolgt. Oder die angehenden Lehrer studieren zunächst 2 Jahre Pädagogik und gehen anschließend in der Lehrberuf. Diese Berufsschullehrer unterrichten nur das berufliche Fach. Eine Lehrerin mit zwei allgemeinbildenden Fächern (Schwedisch und Englisch) erklärte mir, dass allgemeinbildende Lehrer ein fünfjähriges Studium zu absolvieren haben. Es folgt eine Ausbildungsphase im Schulbetrieb, die allerdings nicht den gleichen Prüfungscharakter wie das deutsche Referendariat aufweist. Leider versäumte ich mich nach dem Gehalt dieser allgemeinbildenden Lehrkräfte zu erkundigen. Die Ausbildungszeit deutscher Berufsschullehrer, die sicherlich individuell kürzer oder länger sein kann, beträgt durchschnittlich 10 Jahre (Ausbildung 3,5 Jahre, Studium 5 Jahre, Refendariat 1,5 Jahre) und ist somit deutlich länger.

Skandinavische Bildungssysteme sind besser als deutsche?

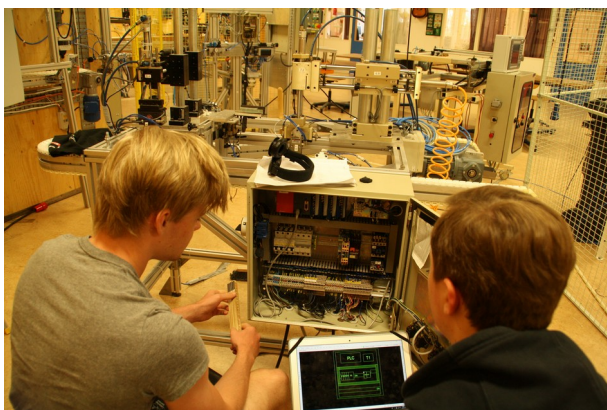
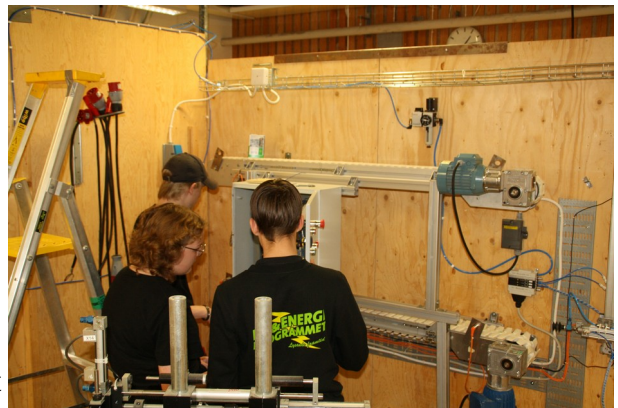
Spricht man schwedische Kollegen darauf an, dass skandinavische Bildungssystem in Deutschland einen guten Ruf genießen, winken diese bescheiden ab und verweisen auf die letzten PISA-Ergebnisse, bei denen Schweden nicht mehr so gut abschnide.

Ein Blick in Unterricht lohnt sich trotzdem. Auch in Schweden leiden die Lehrer unter uns ganz vertrauten Problemen wie mangelnde Aufmerksamkeit der Schüler durch Whatsapp o. ä. Die Raumkonzepte sind für verschiedene Sozialformen ausgelegt, ein zentraler großer Raum in den handwerklichen Abteilungen ist für das praktische Arbeiten bzw. Projekte ausgelegt. Die unterschiedlichen Räume sind überwiegend akustisch getrennt, aber durch Glasabtrennungen stets einsehbar. So arbeiten die Schüler größtenteils sehr selbstständig und finden trotzdem falls erforderlich einen Ansprechpartner. Dieses Konzept hat mich beeindruckt. Allerdings ist hier auch Kreativität gefragt, um den in Deutschland obligatorischen betrieblichen Anteil an der Ausbildung zu kompensieren. Hinzu kommen kleine Lerngruppen (12 in beruflichen Fächern, 20 in allg. Fächern). Es herrscht also grundsätzlich eine andere Atmosphäre in schwedischen Unterrichtsstunden, die scheinbar das selbstständige Arbeiten begünstigt.

Dennoch wird in der beruflichen Bildung häufig Deutschland als positives Beispiel genannt. Da die Realität Arbeitsprozesse besser abbilde. Die Strukturen sind hier wie da historisch gewachsen und schwer reformierbar. Dennoch gibt es hier einzelne Bestrebungen, die Betriebe mehr in Verantwortung zu nehmen.

Skandinavische Bildungssysteme sind moderner als deutsche?

Auch wenn die Schweden selbst ihre berufliche Bildung gern verbessern möchten, gewinnt man den Eindruck, dass die Bildung hier gesellschaftlich eine bessere Akzeptanz genießt. Kleinere Lerngruppen, hochwertige Raumausstattung, moderne Raumkonzepte und die technische Ausstattung auf dem neuesten Stand sind offensichtliche Unterschiede zu unserem Alltag. So erhält jeder Schüler und Lehrer von der Gemeinde (Schulträger) ein Macbook Pro mit WLAN- und mobilem Internetzugang. Verfolgt man den Unterricht, so fällt



auf, dass die mobilen Rechner nicht nur für individuelle Rechercharbeiten im Rahmen von Projekten Verwendung finden. Vielmehr sind die Macbooks nur der sichtbare Teil einer umfangreichen digitalen Infrastruktur, die von einer IT-Gruppe der Gemeinde verwaltet wird. Die Schüler und Lehrer arbeiten im Unterricht oder von zu Hause über schuleigene Server und Datenbanken. Des Weiteren werden für die verschiedenen Fächer (gesehen z. B. in Elektrotechnik, Mathe und Englisch) Lern-Apps für die Schüler angeboten.

Bemerkenswert ist auch, dass jeder Schüler im Schulrestaurant ein freies Mittagessen erhält und über einen kostenlosen Spind verfügt.

Schweden nach dem Verkauf von führenden Industrieunternehmen (Saab, Volvo, Scania) – immer noch ein Technologiestandort?

Schwedens Wirtschaft hat in den 90er Jahren sehr unter der Neuordnung der Weltwirtschaft gelitten. Viele Unternehmen konnten ihre Eigenständigkeit nicht halten und wurden verkauft oder sogar geschlossen.



Von den schwedischen Kollegen organisiert, konnte ich einige Industriebetriebe in Lidköping und Umgebung besichtigen. Hierbei wurde der Schwerpunkt auf Elektrotechnik und Automation gelegt, um zu sehen wo die Absolventen des DLG anschließend beschäftigt sein werden. Der Kontrast hätte nicht stärker sein können. Die Landschaft und die Orte dieser Umgebung strahlen die typische Astrid-Lidgren-Romatik aus. Kaum betritt man jedoch eine dieser von außen recht unscheinbaren Werkshallen offenbart sich ein ganz anderes Bild. Schwedens Industrie ist zurück, sehr modern, innovativ, hoch technisch und durch und durch digitalisiert! Plötzlich wirkt die mir selbst gestellte Frage „Wo benötigt Schweden in dieser Region zwischen Wiesen, Seen und Wäldern Fachkräfte für Elektrotechnik?“ naiv. Es wird klar, dass Schweden unter einem vergleichbaren Fachkräfteproblem leidet wie Deutschland.

Ich habe die Produktionen von Werkzeugen und komplexen Maschinen, die weltweit verkauft werden, beobachten dürfen. In allen Betrieben fiel auf, dass aufgrund des hohen Automatisierungsgrades die Belegschaft recht klein war - daher der enorme Fachkräftebedarf in Bereich Elektrotechnik und Automatisierung.

Schweden wird das erste Land ohne Bargeldverkehr?

Am ersten Tag in Schweden holte ich 500 Kronen aus einem Geldautomaten, das entspricht etwa 50 Euro. Ich habe es in einer Woche nicht geschafft, das Bargeld auszugeben. Tatsächlich nehmen einige Verkaufsstellen gar kein Bargeld an, zumindest jedoch ist es mittlerweile unüblich bar zu bezahlen. Selbst eine Kleinigkeit wie ein Eis am Stiel oder ein Kaffee wird mit Kreditkarte oder Smartphone-App bezahlt.

Besonders beeindruckt hat mich ein kleines Fika-Lokal (Fika ist ein schwedisches Wort für Kaffeepause mit Süßem). Irgendwo auf dem Land, weit und breit keine geschlossene Ortschaft, steuerten wir ein altes Herrenhaus an, zu dem ein Gewächshaus gehörte. In diesem Gewächshaus war das Lokal eingerichtet. Als wir es betraten, begrüßte uns eine ältere Dame mit Schürze, umrahmt von antiken Möbeln, die aussahen als kämen sie aus der benachbarten Scheune. Vor der Dame auf einem Tresen wurde scheinbar von Oma selbst gebackener Kuchen angeboten - also insgesamt alles sehr retro. Aber plötzlich, was sehe ich in mitten dieser Ansammlung traditioneller Details: diese kleine Box zum Bezahlen mit Kreditkarte! Vielleicht gesellen sich die Schweden ja dann zum Euro, wenn sie ihre Krone selbst abgeschafft haben. :-)

Was sonst?

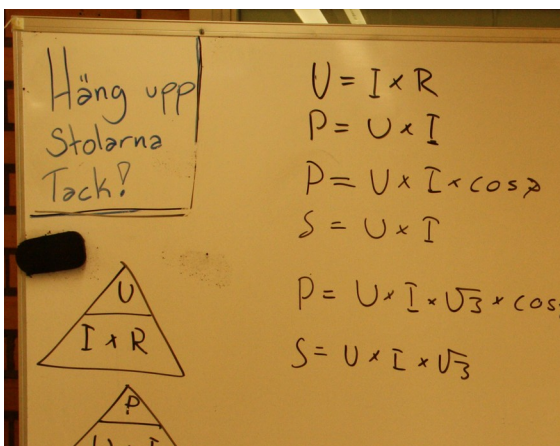


Schweden ist uns in vielem voraus. Eventuell werden wir auch bald in Deutschland erstmal pusten, bevor wir Dienstfahrzeuge starten.

Es gibt zwei Arten von Lärarrum: ein Lehrerbüro mit eigenen Arbeitsplätzen



und das klassische Lehrerzimmer für die Pausen. Von der Schule werden Werkzeug, Arbeitskleidung und weitere Hilfsmittel zur Verfügung gestellt.



Einige Dinge sind überall gleich. „Stühle aufhängen! Danke!“ :-)

Das Wichtigste: Schwedische Gastfreundschaft und Gemütlichkeit

Die Kollegen in Lidköping haben mich herzlich empfangen und mir eine sehr abwechslungsreiche und interessante Woche in der Schule und der näheren Umgebung gestaltet. Ich bin sehr dankbar für die tiefen Einblicke in das schwedische Bildungssystem und für die Eindrücke, die ich von den Industriebetrieben in der Region gewinnen konnte.



Die Assoziation eines perfekt laufenden Uhrwerks drängt sich auf. Und das alles in einer wunderschönen Naturlandschaft mit entspannten Menschen, die keine Fika auslassen. Vielen Dank liebe Kollegen des DLG!

